

Zu Besuch bei einem Fernschachgroßmeister

Der Berliner Horst Handel holte mit seinem Team 1995 die letzte Olympiamedaille für die schon untergegangene DDR

Das Jahr neigt sich dem Ende entgegen und deshalb müssen noch einige Projekte abgeschlossen werden. Dazu gehörte auch unser Besuch des Ehepaars Sabine und Horst Handel am Nikolaustag in Berlin. Der Grund hierfür war eine in Aussicht gestellte Schenkung zugunsten des Löberitzer Schachmuseum.

Es muss angemerkt werden, das Host Handel, geboren 1932, seit 1982 Fernschachgroßmeister ist und auch im Nahschach sechs DDR-Meisterschaften mitspielte. Bei diesen Meisterschaften erreichte er immerhin Platzierungen zwischen den Rängen 8 und 12.

Zudem kann er auf ein für alle Ewigkeiten bestehendes Alleinstellungsmerkmal verweisen, denn er war Mitglied der DDR-Fernschachnationalmannschaft. Diesem Team, das neben Handel mit Horst Rittner, Dr. Fritz Baumbach, Volker-Michael Anton, Hans-Ullrich Grünberg und Heinrich Buger angehörten, gelang es 1995 bei der 10. Fernschacholympiade die letzte Medaille für die schon lange untergegangene DDR zu erkämpfen. Durch den zu vollziehenden Briefverkehr nach jedem Zug zog sich das 1987 begonnene Turnier knapp 8 Jahr hin. Turniersieger wurde die Sowjetunion vor England, der DDR und der CSSR. Wie schnelllebig die damalige Zeit war, zeigt die Tatsache, dass drei dieser Staaten 1995 nicht mehr existierten. Das Ergebnis fiel so knapp aus, dass mit etwas mehr Glück für die DDR sogar die Goldmedaille im Bereich des Möglichen lag.



Fernschachgroßmeister Horst Handel

Siegerehrung in der Schach-Olympiade

Die allerletzten Medaillen der DDR



Die letzten Medaillengewinner der DDR: Horst Rittner, Volker-Michael Anton, Horst Handel, Heinrich Burger und Dr. Fritz Baumbach (von links). Zum Sextett gehört noch Hans-Ullrich Grünberg
Telefoto: dpa

Das Kuriosum fand am Sonnabend im Magdeburger Hotel „Ratswaage“ statt. Normalerweise beanspruchen Siegerehrungen der Olympiaden im Fernschach kaum öffentliches Interesse. Ganz anders beim offiziellen Abschluß der X. Olympiade, die bereits am 15. November 1987 begonnen hatte. Mittdrin krepelte sich die Welt um, doch der Fernschach-Rhythmus blieb unberührt davon. Es wurde zu Ende gebracht, was in einer anderen Welt begonnen hatte.

So konnte man sich bei der Siegerehrung ein paar Jahre zurückversetzt fühlen. Auf einem Tableau war die offizielle Endplatzierung der Mannschaften dokumentiert:

1. Sowjetunion
2. GB/England
3. Deutsche Demokratische Republik
4. CSSR

Drei Länder im Spitzenquartett, die nicht mehr existieren. Auf diese historische Einmaligkeit bezog sich in seiner Ansprache auch der Präsident des Deutschen Fernschachbundes, Dr. Fritz Baumbach. Der Präsident der Internationalen Fernschach-Organisation, Henk Mostert (Niederlande), wür-

digte die Leistungen und überreichte die Medaillen. Er erklärte gegenüber dpa: „Trotz der Probleme durch die politischen Wandlungen wollten wir den damals angetretenen Taems Gelegenheit geben, ihre Partien zu Ende zu spielen.“ „Die Medaillen gab's natürlich ohne Hymne“, schilderte Heinrich Burger aus Birkenwerder, einer aus dem DDR-Sextett, die nüchterne Zeremonie, mit der um 14.30 Uhr die DDR-Sportgeschichte endgültig beschlossen wurde. „Die DDR-Mannschaft stand im Mittelpunkt des Interesses. Fotografen, Kameraleute – alle wollten diesen historischen Augenblick festhalten“, sagte Burger.

Seit Dezember 1992 läuft bereits die XI. Fernschach-Olympiade. Aus der bronzenen DDR-Mannschaft spielen Dr. Fritz Baumbach, Volker-Michael Anton und Heinrich Burger in der deutschen Mannschaft mit. „Wir stehen derzeit sehr gut und haben beste Aussichten auf den Titel“, so Heinrich Burger, der bereits acht seiner 12 Partien (es spielen 13 Mannschaften) beendete, davon vier gewann und viermal remis spielte. „Mir fehlen nur noch eineinhalb Punkte zum Großmeistertitel.“

WOLFGANG RICHTER

Zeitungsbericht von Wolfgang Richter aus dem Jahr 1995 mit dem Signum von Horst Handel

Über viele Jahrzehnte hatte sich Horst Handel eine bedeutende Schachsammlung zugelegt. Für ihn ist es wichtig, dass diese Sammlung zusammenbleibt und der Öffentlichkeit zugänglich ist. Hier bot sich das Schachmuseum in Löberitz an.



Horst Handel und Konrad Reiß unterzeichnen den Schenkungsvertrag



Als ich mit Thomas Richter in Berlin ankam, war schon alles verpackt. Acht große Kisten! Auch ein Schenkungsvertrag war schon fertig formuliert.

Nun einige ausgewählte Sachen blieben noch in Berlin. Doch auch für diese Stücke hat Horst Handel im Vertrag zugunsten des Löberitzer Schachmuseums verfügt.

Das Schachmuseum Löberitz kann nun viele wertvolle und seltene Schachspiele zeigen. Es sind so viele Sammlungsgegenstände, dass inzwischen neue Vitrinen in Auftrag gegeben werden mussten.

Museumsleiter Konrad Reiß bedankt sich beim Ehepaar Handel für die großzügige Schenkung